

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 6 (1784)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Kurzer Entwurf wie die Schulen auf dem Lande könnten eingerichtet werden  
**Autor:** Greuter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544063>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der S a m m l e r.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,  
für B ü n d e n.

---

Neun und vierzigstes Stück.

---

Kurzer Entwurf wie die Schulen auf dem  
Lande könnten eingerichtet werden.  
Von Herrn Greuter.

## 1. Schulzeit durch das ganze Jahr.

**V**on Schulen, welche das ganze Jahr hindurch unausgesetzt gehalten werden, ist hier nicht die Rede, sondern von denen, die nur 3 oder 4 Monat im Winter dauern, und dann die übrige Zeit im Jahr nicht mehr.

Wem leuchtet nicht von selbst ein, daß eine so kurze Zeit, als höchstens  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{3}$  Jahr Unterricht, von geringem Nutzen sey? Was ein Kind in dieser Zeit erlernt hat, vergißt es bei nahe wieder in den andern  $\frac{3}{4}$  oder  $\frac{2}{3}$  Jahren, und in 6 Jahren lernt ein Kind kaum so viel, was es bei unausgesetztem Schulbesuch in 2 Jahren hätte lernen können. Der Schaden ist grösser, als man sich's vielleicht vorstellen. Die Jahre, wo die Kinder zur Arbeit noch zu schwach sind, z. E. vom 6 bis 10ten Jahre verstreichen, und sie müssen dann hernach, wenn sie älter sind, auch zur Arbeit wohl zu gebrauchen wären, und ihren Aeltern nützlich seyn könnten, die Schule besuchen, wenn sie nur ein wenig lesen, schreiben und rechnen lernen wollen. Wollten Aeltern ihre Kinder geschickter haben, so müßten sie dieselben auf diese Weise bis ins 17 und 18 Jahr ihres Alters in die Schule schicken.



Es ist nicht zu erwarten, daß auf dem Lande das ganze Jahr die Schulen gehalten werden, obwohl es sehr gut wäre. Damit es aber auch mehr, und mit geringerem Schaden und Nachtheil der Kinder geschehen könnte, so würde ich anrathen, die Schule jedes Orts vom Weinm. bis Merz zu halten. Die übrigen 6 Monate wöchentlich einen ganzen oder zwei halbe Tage, wozu man solche Tage wählen könnte, welche für jede Gemeinde die schicklichsten wären. Lernen sie nach Maassgab der Zeit nicht viel, so werden sie doch auch das, was sie im Winter gelernt haben, behalten, und nicht wieder vergessen.

Wenn sollte nicht möglich seyn, sein Kind in einer Woche einen Tag in die Schule zu schicken? Den ganzen Sommer durch brauchte es, zusammen genommen, nicht mehr als etwann 4 Wochen, und der Schullohn würde auch für jeden zu bestreiten seyn. Wenn allen Falls kein Schulmeister über Sommer bei einer Gemeinde bleiben könnte, wäre es nicht einem Herrn Pfarrer möglich, wöchentlich einen Tag hierzu zu widmen?

Ältern, seyd nicht so sparsam, in dem, was zum Wohl eurer Kinder dienet. Seyd ihr geneigt ihnen zeitliche Vortheile zu erwerben, und vergängliche Schätze zu sammeln, wie viel mehr solltet ihr geneigt seyn, es ist ja eure Pflicht, ihnen solche Schätze zu sammeln, zu solchen Gütern zu verhelfen, die ihnen in Zeit und Ewigkeit nützlich seyn werden.

## II. Schulzeit jedes Tags.

Die bequemste Zeit ist, Morgens von 8 bis 11, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Jedes Kind ist im Stande und es soll dazu angehalten werden, daß es genau auf den Schlag in der Schule sey, nicht früher, aber auch nicht später: das erste giebt ihnen Gelegenheit, vor der  
Zeit

Zeit allerhand Pöffen und Ausgelassenheiten mit den Schulkameraden zu treiben, und das letzte gewöhnt sie zur Nachlässigkeit. Der Schaden ist für alle Schüler: der Lehrer kann nichts ausrichten, wenn einer igt, ein anderer eine halbe Stunde hernach in die Schule kommt. Es wird aber erfordert, daß der Lehrer auch richtig auf die gesetzte Zeit in der Schule sey — so wie der Lehrer unbeständig ist, so werden es noch vielmehr die Kinder seyn, und wie darf der Lehrer das fordern, was er selbst nicht leistet? Wenn er einmal auf die gesetzte Zeit, ein andermal eine halbe oder gar eine ganze Stunde zu spät kommt, wie kann er begehren, daß seine Schüler genauer seyen? —

### III. Eintheilung in Klassen.

Besteht die Anzahl der Schüler in 50, 60, und mehr Kindern, so kann dieselbe in 3 Klassen eingetheilt werden. Vor allen Dingen aber ist nöthig, daß der Lehrer die Kinder nach ihren Fähigkeiten und Progressen wohl abtheile, und daß diejenigen beisammen seyen, die ohngefähr gleich weit gekommen sind.

### III. Lehr- Aufgaben.

Die erste Klasse bestehet aus Anfängern, welche das Namenbuch haben, sey es das Zürcherische, Appenzeller oder ein anderes. Das neu herausgekommne Zürcherische Lesebüchlein für Kinder ist unstreitig das beste — Wenn ich nicht zu weitläufig würde, so wollte ich nach meiner Erfahrung zeigen, wie man Kinder, die Buchstaben zu kennen, auf eine leichte, und gleichsam spielende Art, lehren könnte. Man kann die ersten Anfänge ihnen so schwer machen, sie so sehr dabei martern, daß ihnen vor der Schule eckelt, oder daß ihnen im Gegentheil die

Eache



Sache zur angenehmsten Ergözung wird: — Beides hat seine Folgen in die Zukunft.

Die zweite Klasse besteht aus Kindern, welche die Buchstaben kennen, sylbieren und buchstabieren können, und dem Namenb. entrunnen sind. Ihr Buch ist der Katechismus und zwar erstlich nur die Fragen und Antworten. Ich wollte hier anstatt des Katechismus gern ein ander Lesebuch empfehlen, welches lehrreiche Erzählungen, Gespräche, Lieder u. d. g. enthielte, und erst dann nach diesem den Katechismus. Hier werden sie im Lesen unterrichtet, doch daß das Sylb- und Buchstabieren wechselsweise mit dem Lesen verbunden werde, und daß sie die Wörter in Sylben eintheilen, auch wenigstens die Hauptwörter kennen lernen. Diese Kinder sollen auch zum Schreiben angeführt werden. Der Lehrer soll sehr aufmerksam seyn, auf die Stellung des Körpers, Haltung der Feder und des Papiers. Gewöhnen sie sich beim Anfang Unarten an, so kann man sie ihnen schwer mehr abgewöhnen, sie werden ihnen vielmehr in ihrem ganzen Leben nachtheilig seyn.

Die Kinder der dritten Klasse, haben zu Lesebüchern, das alte und neue Testament. Die in Zürich herausgekommene biblische Erzählungen würde ich gern, anstatt der Hübnerischen Historie anrathen. Auf diese Klasse soll der Lehrer sonderbar sein Augenmerk richten. Hier ist es um die Ausarbeitung zu thun — Was sie lesen, soll erklärt werden. Die schwerste Arbeit für die meisten Lehrer — Wie soll ich fragen, wie soll ich erklären, wenn ich es selbst nicht verstehe? — Sylbieren, buchstabieren, lesen, nicht nur ohne Lese- oder Buchstabierfehler, sondern mit Anstand, mit Verstand lesen — das Gelesene auf die Schüler nach ihren Bedürfnissen und Umständen richten, und zu ihrer Belehrung und Besserung anwenden, darauf könnte

kömmet es hier eigentlich an. Wer ist geschickt genug, die anvertraute Jugend nach dem vorgesteckten Ziel, gerade und nicht durch Umwege zu führen? — Sie auf die leichteste und faßlichste Art zur Erkenntniß Gottes und ihres zeitlichen und ewigen Heils zu bringen?

Die Kinder dieser Klasse werden täglich auch zum Schreiben angehalten: der Lehrer soll ihnen alle Wochen wenigstens einmal, eine passende Stelle in die Feder diktieren, Rechnungen, Briefe und andere schriftliche Aufsätze Anfangs abschreiben lassen, hernach dergleichen diktieren — auch sie nach Vorschriften schreiben lassen, damit sie zugleich schön schreiben lernen. Alle Wochen sollen ein paar Stunden zum Lesen von Geschriebenem angewandt werden, damit sie nicht nur das, was sie selbst schreiben, sondern auch andere Handschriften lesen lernen.

## V. Eintheilung der Pensien.

### Erste Klasse. —

#### Morgens.

Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Buchstaben kennen lernen, Silbieren und Buchstabieren. Am Mittwoch und Samstag, Anhörung der Gebether, Lieder, des Catechismus.

#### Nachmittags.

Alle Tage der Woche was Vormittags. Hier kann wenig oder nichts geändert werden.

### Zweite Klasse.

#### Vormittag:

Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag wechselsweise Silbieren; Buchstabieren und Lesen. Am Mittwoch und Samstag;



Samstag: Aufzählung des kleinen Catechismus, der 10 Gebote, des christlichen Glaubens.

### Nachmittag.

Alle Tage schreiben, und das Geschriebene kennen und lesen lernen.

### Dritte Klasse.

#### Vormittag.

Am Montag das neue Testament, biblische Erzählung gelesen und kurz erklärt — nach dem Text, Eingang und der Abtheilung der am Sonntag angehörten Predigt gefragt. Dienstag: rechnen. Mittwoch: Aufzählen der Gebethe, Lieder, des Catechismus, und kurzer Religions Unterricht. Donnerstag: das alte und neue Testament mit Auswahl der Kapitel, lesen, und erklären. Freitag: Rechnen. Samstag: was am Mittwoch.

#### Nachmittag.

Am Montag: schreiben, da der Lehrer ihnen eine Stelle dictiert, die ungefähr eine Quartseite giebt, hernach selbige mit rother Dinte verbessert. Dienstag: obige Schrift ohne Fehler in ein Buch schön abschreiben — Mittwoch: nach Vorschriften schreiben; Donnerstag: Geschriebenes lesen. Freitag: Konti, Briefe und andere schriftliche Aufsätze schreiben. Samstag: singen.

### VI. Schul-Polizey.

Wie die Schüler sich verhalten sollen, wenn sie in die Schule kommen

Der Lehrer soll auch die gesetzte Zeit in der Schule seyn, so auch die Schüler, wie oben schon angemerkt worden.

Beim Eintritt in die Schulkube sollen die Kinder ihrem Lehrer, und dann auch ihren Mitschülern, auf eine höfliche und anständige Weise einen guten Tag oder guten Abend wünschen. Nicht mit Geräusch oder Lermen in die Stube rennen, sondern in der Stille, unverweilt sich an ihren gehörigen Platz begeben. Handeln sie dawider, so schicke er sie zur Thür hinaus, und lasse sie auf eine anständigere Weise wieder herein kommen. Eine Strafe, die sie wegen ihres unhöflichen Betragens, beschämt macht, und sich künftig besser in Acht nehmen lehrt.

Die Schule soll von den Schülern nicht als ein Saumelplatz oder ein Komödienhaus, sondern als einen Ort angesehen werden, wo sie in Erkenntniß Gottes, und ihres zeitlichen und ewigen Heils unterrichtet werden; auch die Gegenwart des Lehrers soll ihnen Ehrfurcht einprägen. Schande für Lehrer und für die Schüler! wenn der erste nicht das gehörige Ansehen und die Würde seines Amtes zu behaupten weiß, und letztere ihren Lehrer nicht mehr oder höher achten, als ihre Mitschüler!

## 2. Wie die Schule soll angefangen und beschloffen werden.

Wenn sich die meisten Schüler versammelt haben, so wird die Schule mit Gebeth angefangen: da der Lehrer sie vorher zur Andacht ermahnet, und ihnen wohl zu Sinne leget, daß sie es mit Gott zu thun haben. Zuerst bethet der Lehrer, hernach läßt er die Kinder bethen, und dann beschließt er dasselbe wieder mit einem kurzen Gebeth.

Der Lehrer bethe ernstlich und herzlich; es macht augenscheinlich Eindruck auf die Schüler. Allgemeine Stille soll herrschen; Ehrfurcht vor Gott soll sich über alle verbreiten.



Kommt ein Kind während dem Gebeth, so soll es bei der Thüre stehen bleiben, damit andere nicht gestört werden.

Kommen sie noch später, so bestraft er sie mit Hinabrücken um eins, zwei oder mehrere Kinder, nach Beschaffenheit der Sache.

So wie die Schule mit dem Gebeth angefangen wird, so wird sie auch geendiget.

Der Lehrer ermahnet sie, daß sie still und sitzsam nach Hause gehen; gegen jederman höflich und artig sich betragen; auf dem Weg keinen Muthwillen treiben; und denken sollen, daß wenn sie schon der Lehrer nicht sehe, so sehe sie doch Gott.

Nachdem der Lehrer gebethet und ihnen den Segen gewünscht, so nehmen sie von ihm höflich Abschied.

### 3. Ordnung in Büchern und Schriften.

Allerfoderst muß ich anmerken, daß in der Schulstube ein Lectiionsplan angeschlagen seyn muß, damit die Kinder sehen können, was sie jeden halben Tag zu thun haben. Ferner ein Bücherkasten oder Gestelle von unterschiedlichen Abtheilungen zu den Büchern und Schriften, welche nach Anzahl der Tischen oder Klassen mit No. 1, 2. u. s. w. bezeichnet sind. — Der am ersten Tisch gehört der Platz bei No. 1. — denen am 2ten bei No. 2 etc.

Nicht jedes Kind läuft nach dem Bücherkasten, um seine Bücher oder Schriften, sondern nur das oberste Kind bei jeder Tafel oder Klasse soll, ehe gebethet wird, seinen Untergebenen die gehörigen Sachen aus dem Kasten holen, und auf den Tisch, jedem an seinen Ort legen, daher wird erfordert, daß diese zu rechter Zeit in der Schule seyen, kommt eines zu spät, so verrichtet es das zweite, und behält dafür den ersten Platz. Strafe genug, denn das erste an jedem Tisch bildet sich, wegen seiner Verwaltung, und seines Amtes nicht wenig ein! Nach vollendeter Schule nimmt das gleiche Kind die Bücher oder Schriften wieder zusammen, und verwahrt sie an den gehörigen Platz.

Wenn jeder seine Bücher oder Schriften aus dem Kasten nehmen soll, so wird viel Zeit dabei verlohren, und es entsteht durch das viele hin und her laufen starker Lärm. Nehmen sie dieselben nach Hause, so fallen sie solche oft in Roth, bei nassem Wetter werden sonderbar die Schriften verderbt, verbogen und zum Schreiben untüchtig gemacht. Erst wenn sie ihre Schriften ganz ausgeschrieben, können sie dieselben nach Hause nehmen, und ihren Aeltern zeigen. (Die Fortsetzung folgt.)